

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur

Nachspiel vom 24.01.2010

Titel: Pirouetten auf Rädern - Cheerleader im Rollstuhl

Autorin: Sabine Gerlach

Redaktion: Jörg Degenhardt / Hanns Ostermann

..... Zwei dreht um, drei dreht um, vier dreht umsieben, acht.....

Mir kam bei einem Rollstuhlbasketballspiel die Idee, dass ja zum Basketball Cheerleader neuerdings dazu gehören und warum soll`s beim Rollstuhlbasketball nicht auch Rollstuhlcheerleader geben? Weil es wär ja irgendwie passend, weil die meisten Teams haben Cheerleader, aber das sind halt alles Fußgänger und kam dann auf die Idee, Rollstuhlcheerleader muss irgendwie machbar sein. Rollstuhltanzen gibt es auch, warum sollen die nicht auch mit Puscheln in der Hand was auf die Beine stellen können...

Christine Tiedge, 2. Vorsitzende des Fanclubs der Rollstuhlbasketballer von Alba Berlin und von Beruf Tanzlehrerin, ließ die - wie sie sagt - durchgeknallte Idee nicht mehr los. Sie begann herumzutelefonieren und landete schließlich bei Andrea Dumbeck. Die zierliche blonde junge Frau ist seit vielen Jahren im Rollstuhltanz erfolgreich: als Aktive und als Trainerin.

Ich habe ne eigene Dancekompanie, d.h. ich arbeite in verschiedenen Vereinen, für verschiedene Großveranstaltungen, Verbände. Ich unterrichte in allen Formen der Behinderung im Bereich Tanzen und bilde darin auch aus. Ich arbeite nebenbei in der Rollstuhlversorgung, weil mir halt durch den Sport sehr viele Sachen klar geworden sind, warum es so sein müsste...und ich habe ein Handbikeversorgungsposition, also ich bin Außendienstler einer Firma, die Handbikes herstellt.

....so, lösen vor...kleine Wege....sieben, acht.....

Also, ich hab in den 15 Jahren, die ich jetzt im Rollstuhlsport bin, schon immer gerne Sachen gemacht, die man sich nicht vorstellen konnte. So habe ich zum Beispiel Barock getanzt mit Rollstuhlfahrern die wirklich in Reifröcken waren und mit Eingriffen. Ich hab mit Rollifahrern angefangen zu steppen, so dass Cheerleading eigentlich nur das nächste Projekt war. Das hatte ich schon länger

im Kopf, konnt` s mir aber nicht vorstellen, hatte auch keinen Bezug zu den Basketballern und hab vor über eineinhalb Jahren einen Anruf bekommen von meiner Trainerkollegin Frau Tiedge, die gesagt hat ich such jemand, der mir Rollstuhltanzen beibringen kann und dann ham wir uns getroffen und sie erzählte, was sie vorhat und ich so cool, weißt du wie man Cheerleading macht, ich mach den Rest

.....sechs, sieben, acht, ich kann nich zählen.....sieben, acht.....

Dem ersten Treffen der beiden Frauen folgten weitere und die Idee nahm schnell konkrete Formen an

...ja, wenn du nicht fährst du musst fahren...cd-player aufgetrieben?....

Das Projekt war sehr schnell klar, die Musik war gleich da, Choreografie und dann war das Problem, die passenden Mädchen dazu zu finden. Also wir sind teilweise auf die Straße gegangen und haben Rollifahrerinnen angesprochen, die uns ganz entgeistert angeguckt haben, ja, ja, klar, veräppeln kann ich mich selber und wir sind sehr froh, dass wir jetzt wenigstens auf diese acht gekommen sind, die das darstellen und zeigen, es geht doch. Wir ham rekrutiert, was wir hatten.. Von den Rollstuhlfahrern ist es einmal ne Kundin, die ich vom Handbikeservice her kenne, dann is es einmal die Tochter von nem Ehepaar, das bei Tine in der Tanzschule tanzt, ne private Kollegin, die in den Rollstuhl gekommen ist und eben aus meinen Tanzgruppen wurde alles rekrutiert, was irgendwie verfügbar war, ohne Widerrede. Naja, ohne Widerrede natürlich nicht. Sie durften sich das angucken.

.....In wenigen Minuten erleben wir hier den Urauftritt der Alba-Cheerleader - Gruppe bestehend aus Rollstuhlfahrern und Fußgängern, bitte versammeln sie sich langsam, dass sie auf jeden Fall den Einstieg nicht verpassen

Ja, es ist was Neues, was noch nie dagewesen ist. Es ist auch wieder nen Projekt wo man integrativ arbeitet. Wo Fußgänger mit Rollstuhlfahrern zusammen - wo man ein Projekt ist und auch zeigen kann, ja auch wir Rollstuhlfahrer schaffen was und können` s.

Ich sag mal, man sollte schon nen bisschen Sportlichkeit mitbringen und man sollte sich auch gerne zeigen wollen, aber ansonsten kann jeder Rollstuhlfahrer, jede Rollstuhlfahrerin, der Interesse hat, auch mitmachen.

Pamela, genannt Pam, sitzt seit ihrer Kindheit im Rollstuhl. Als Andrea Dumberck sie fragte, ob sie Lust hätte, bei den CheeWhees mitzumachen, musste sie nicht lange überlegen. Die 26jährige war früher Leistungsschwimmerin.

...egal, was jetzt passiert, es wird weiter getanzt Keep smiling und weiter.....

Etwas skeptischer als Pam waren Jessica und Janna.

Die 14 jährige Jessica, ein gertenschlanker Teenager, gehört zu den Fußgängerinnen.

Janna hat vor wenigen Monaten erst eine neue Niere bekommen und deshalb den Spitznamen Nierchen.

Die blonde junge Frau ist die einzige Rollifahrerin im Team mit Tanzerfahrung:

Dis is von Walzer, sind Showtänze, Rumba, Cha-Cha-Cha tanzen wir, alles ganz gemischte Sachen. Hab auch erst überlegen müssen, weil ich dachte Cheerleading im Rollstuhl, konnts mir auch erst nicht richtig vorstellen, hab mir dann aber Videos angeguckt und fand die Idee an sich einfach toll und dachte, ich probiers mal.

Ich hatt` s mir eigentlich nicht vorstellen können. Ich hatte das immer als Klischee betrachtet: kurze Röcke und bauchfreie Tops und so, weil ich dachte immer nur so Cheerleading, Amerika, Football und was weiß ich nicht und dass es dis jetzt in Deutschland gibt, hat man vielleicht mal gehört, aber dann noch mit Rollstuhl, hätt ich jetzt gar nicht mit gerechnet.

Ja, einen wunderschönen Guten Abend, wir sind die Berlin CheeWhees. Die Berlin CheeWhees cheeren ab nächste Saison für die Rollstuhlbasketballer von Alba Berlin und wir sind ganz stolz darauf, dass die Fürst Donnersmarckstiftung uns das gestattet hat, hier unseren ersten Auftritt zu absolvieren...und wir geben unser Bestes, ich hoffe, es wird ihnen gefallen, das werden wir am Applaus dann spätestens merken

Berlin CheeWhees. Ja, also Berlin wollten wir auf jeden Fall drin haben, allein schon, weil das halt die Stadt schlechthin ja für die meisten ist. Und CheeWhees ist ne Zusammensetzung aus Cheerleading und Wheelchair und dann ham wir nur den Anfang genommen und das klang auch son bisschen hünerig und das passte auch zu dem Hühnerhaufen, nein das warn Scherz, die gucken mich alle schon ganz böse an...wir wollten irgendwas englisches und wir wollten halt eben was, was nicht Behindertensport oder behindert, Handicap oder irgendwas hatte und so kam eben Räder und das Cheerleading CheeWhees und dann ham wa eben gesagt, o.k. wir komm aus Berlin. Da sagen wir natürlich nicht Berliner CheeWhees, sondern dann warn wir halt ganz professionell und sagen Börlin CheeWhees.

Professionalität, großer persönlicher Einsatz und Improvisationstalent.

Wer Andrea Dumbeck und Christine Tiedge erlebt, ist schnell davon überzeugt, dass nichts unmöglich ist. Geht nicht, gibt` s nicht.

Angefangen hat das bei uns in der Garage, die wir kurzfristig frei geräumt haben, weil wir noch keine Halle hatten, keine Unterstützung. Das war im Februar, im Februar haben wir uns bei strömendem Regen bei mir in der Garage getroffen,

haben gesagt, wir probieren`s einfach mal, kamen dann sehr schnell dank der Unterstützung der Tanzschule Mitte, dass wir da auch nen Raum haben und seit ein paar Wochen dürfen wir jetzt diese Halle benutzen, die uns der Behindertenverband kostenlos zur Verfügung stellt....

Dass Sommerfest der Fürst - Donnersmarckstiftung findet im Garten statt.
Die Zuschauer sitzen auf langen Holzbänken mit Blick auf die Bühne.
Die Bühne: ein Stück hoppeliger Rasen mit vielen Unebenheiten. Darauf ein großes Stück PVC.
Vor allem für die Rollifahrerinnen, eine echte Herausforderung.

Ja, wir freuen uns natürlich. Ganz klar. Wir müssen dazu sagen, dass diese Mannschaft erst seit wenigen Wochen zusammen ist, sehr fleißig trainiert hat...alles, was sie gesehen haben, ist was wir können und mehr haben wir noch nicht drauf.... Bitte entschuldigen Sie die ab und an etwas angespannten Gesichter, aber wir stehen hier auf Gras mit einem lockeren PVC-Boden, alle Frauen stellen sich einfach vor auf 16 Zentimeter Absatz durch Watt laufen zu wollen. Ungefähr so fühlen wir uns grade.

Also, ich bin zufrieden, es war ein super Feeling mit allen zusammen, fühlte sich einfach nur gut an. Ich bin dann während des Auftritts auf einmal nervös geworden, ging dann aber, der Boden is wirklich sehr schwer zu fahren gewesen. Respekt an die anderen Mädels, ich hatte ganz schön zu tun, da vorwärts zu kommen. Also ich fand`s ganz ok für die Bedingungen. Also es war von vornherein klar, dass wir hier nicht die idealen Bedingungen haben und wahrscheinlich auch nicht alles geben können, was wir können, aber ich find waren keine großen Patzer und...ich fand`s toll, hat Spaß gemacht. Ja, war schön, der Applaus natürlich, war gut...

Nicki, Pam, Katja, Philine und Jessica sind mit sich zufrieden.
Trotz der schwierigen Bedingungen hat alles gut geklappt.
Der 1. Auftritt der CheeWhees: ein voller Erfolg.

Ja, ich bin begeistert, die machen das ja wirklich erst seit ein paar Wochen und dafür ist das ja zumindest semiprofessionell. Ja, ich bin begeistert.

...sagt die Mutter von Frederike, die zugeschaut hat.
Die 17jährige Fredi, die Haare zum Zopf gebunden, Kapuzenpullover, Zahnsperre, sitzt seit eineinhalb Jahren im Rollstuhl.
Sie tat sich sehr schwer damit, ihre veränderte Lebenssituation zu akzeptieren.
Seitdem sie zu den CheeWhees gehört, kommt sie besser damit klar.

Das ist deswegen was ganz besonderes, weil es endlich mal mit der Akzeptanz des eigenen Rollstuhls zu tun hat. Das war vorher eben nich und dadurch dass die anderen Mädchen, die alle an den Rollstuhl gebunden sind, so locker damit umgehen, hat auch Fredrike was davon und wächst jetzt sozusagen damit zusammen. Rollstuhl und sie eben. Und wie gesagt, ja eben auch

Körperbehinderte als gleichberechtigte ganz normale Menschen in Anführungsstrichen zu akzeptieren und sich damit selbst auch.“

.....Wir haben auch die T-Shirts da...definitiv am Freitag da sind.....

Ein Sonntagvormittag in der Sporthalle des Behindertensportverbandes.

Auf einer Bank: ein großer, tragbarer CD-Player. Daneben: Essen und Getränke für die Mittagspause.

Katja, Vanessa, Philine und Jessica sitzen auf dem Boden.

Nicki, Pam, Fredi und Janna in ihren Rollstühlen.

Die Aufregung ist spürbar: in fünf Tagen treten die CheeWhees das erste Mal vor Publikum auf.

Mehrere Stunden soll geprobt werden.

.....Mal gucken ob Janna da rein kommt, das war ne M, ne L.....

Doch bevor mit dem Training begonnen wird, ist Anprobe !

Die Kostüme sind da.

Keine kurzen Röckchen und knappen Oberteile wie bei Cheerleadern sonst üblich, sondern bequeme Sportkleidung.

Verteilt werden rote Jacken, lange schwarze Hosen und weiße T-Shirts.

.....Das ist ne M...wir haben aber auch größere...recht weit....

Bei der Anprobe wird viel gelacht und gekichert.

Wer Hilfe braucht, bekommt sie.

Gemeinsam wird überlegt, ob Jacken und T-Shirts die richtige Größe haben und welche Hosen enger gemacht oder gekürzt werden müssen.

Eine der beiden Trainerinnen markiert mit Schneiderkreide den Stoff - bei den Cheewhees wird alles in Eigenregie erledigt.

....So, alle Hosen, die geändert werden müssen, zu mir ...das ist deine...

Pam, eine der Rollifahrerinnen, hätte sich schickere Kostüme gewünscht, ein bisschen mehr Glitzer und Glamour. Räumt aber ein:

Wir haben vorm halben Jahr noch in der Garage gesessen und gepuschelt und da hatten wir auch noch keine Klamotten und jetzt sind wir wenigstens so weit, dass wir ne Grundausstattung haben auch wenn die natürlich viel schöner sein sollen und werden, hoffe ich doch, aber es läuft halt alles über Sponsoren, d.h. wir müssen` s uns erarbeiten...ja, müssen wir uns irgendwo zeigen und präsent machen, damit wir Sponsoren bekommen und damit wir halt auch schöne Puschels bekommen und auch gute Outfits und vielleicht sogar auch irgendwann gleiche Rollstühle haben - das wär natürlich das optimalste.

Die Rollstühle von Pam, Fredi, Nicki und Janna sehen in der Tat sehr unterschiedlich aus. Doch das ist kein Problem, sagt Andrea Dumbeck:

Ja, es sind alles Alltagsstühle, die aber den Stand des AOK- Shoppers dezent überschritten haben. Das sind alles Sport- und Aktivstühle für eben Rollstuhlfahrer, die ihren Alltag selbständig bewältigen und die eben auch sportlich damit unterwegs sein sollen. Sie können das vergleichen, es ist wie mit nem Auto: nehmen Sie einen alten Opel Kadett von vor 15 Jahren und heute nen Panda. Ist der Panda bestimmt nicht billiger, aber einfach sportlicher, wendiger...es ist aber noch lange kein Porsche.

...eins dreht um, zwei dreht um, drei dreht um.....seit ran, seit ran...

Die Anprobe ist vorbei. Das Training kann endlich los gehen.
Die CheeWhees nehmen Aufstellung.
Egal ob im Rolli oder zu Fuß - alle haben feste Positionen.

...1, 2, 3, 4...sieben,tä, tä, puschel, puschel....free your mind, bla, bla, bla...okay, wieder runter...

Zunächst wird trocken trainiert.
Ohne Musik und ohne die goldenen Pompons mit denen gepuschelt wird.
In der einen Hallenhälfte: Christine Tiedge mit den Fußis. In der anderen: Andrea Dumbeck mit den Rollifahrerinnen.

.....vor, zurück, 2,3,4,5,6,7,8...dabei immer wieder versuchen, auf den Platz zu kommen. Ihr bildet immer eine Linie im Prinzip, ne?.....

Fredi, Pam, Nicki und Janna orientieren sich mit ihren Rollstühlen an den Markierungen auf dem Hallenboden.
Andrea Dumbeck gibt detaillierte Anweisungen und Kommandos.

....so, jetzt kommen die Arme, links, rechts...Oberkörper dabei vor und aufrichten....viertel rechts auf eins....

Immer und immer wieder werden die Bewegungen des Oberkörpers, der Hände und der Arme geübt.
Und natürlich die Drehungen der Rollstühle: viertel, halbe oder ganze - bis hin zur Pirouette.

....Denkst noch mal dran, zentrische Drehungen...drei vier ...ne halb, halb Drehung hast....

Christine Tiedge übt mit den Fußgängerinnen die einzelnen Schrittfolgen.
Und auch hier wird so lange geprobt, bis alles klappt.
Wie wichtig die genauen Abläufe sind, zeigt sich später, als beide Gruppen zusammen trainieren:

...links, rechts, raus, greif....mike side....

Jeweils eine Rollifahrerin und eine Fußgängerin bilden ein Paar, wie Nicki und Katja. Die beiden sind sich ins Gehege gekommen. In der Pause erklären sie worauf geachtet werden muss:

Ich denk, dass jeder genau die Schritte weiß und dass jeder weiß in welche Richtung vor allem. Wenn wir uns ein bisschen verjustieren sozusagen, falle ich über den Rollstuhl wie eben gerade fast.

Ich muss darauf achten, dass ich ihr genug Platz lasse und nicht über die Füße fahre, sonst ham wa ein Rollifahrer mehr imTeam ...

...eins, zwei, schnelle Arme....und zwei und drei.....drehn....

Damit alles reibungslos klappt, müssen Tanzschritte und Drehbewegungen genau aufeinander abgestimmt sein, sonst gibt es Kollisionen und die ganze Gruppe kommt aus dem Takt. Trainerin Christine Tiedge:

Die Choreographie haben wir zusammen entwickelt, weil ich natürlich auf die Hilfe von Andrea insofern angewiesen war, dass sie mir sagen musste, was geht mit dem Rolli und was geht nicht. Und da ist Andrea einfach die Koryphäe in ihrem Fach, das ist einfach so. Sie weiß, was zu machen ist und weiß auch, wie man`s vermittelt. Und da hab ich dann schon ne ganze Menge gelernt von und war doch überrascht wie anstrengend und wie anspruchsvoll Rollstuhltanzen wirklich ist. Wir haben das dann zusammen entwickelt, weil sie musste mir dann auch sagen, ja, hallo nen Fußgänger dreht auf eins, der Rolli muss erst mal greifen und dann kann er drehen, das heißt er braucht auf jeden Fall zwei Zählzeiten und nicht nur eine und das waren halt so Dinge, die musste ich auch erst lernen. Und ja jetzt steht eine Choreographie von über zwei Minuten sogar.

Endlich, nach mehreren Durchgängen erst ohne und dann mit Musik werden auch die goldenen Puschel aus dem Koffer geholt und verteilt:

Nun wird ohne Kommandos geprobt und von mal zu mal werden die Bewegungen flüssiger und harmonischer.

Natürlich, wir haben nicht so viele Effekte drin wie die normalen Cheerleader, weil wir auch keine Stunts machen, also dis akrobatische, der akrobatische Teil, wo also Mädels in die Luft geworfen werden, mit Flickflack, etc. pp und haste nicht gesehn. Das könn wir hier halt nicht machen und das wolln wir auch nicht machen. Also wir wolln wirklich, dass der Rolli und der Fußgänger gleichberechtigt ist. Sicher wird's schon mal nen paar Bewegungen geben, die nur der Fußgänger machen kann, weil der Rolli dis nich kann, wie Bein hoch schmeißen, etc. oder irgendwann auch mal nen Spagat oder so was. Aber in der Regel wollen wir es halt so halten, dass das was der Fußgänger macht, auch der Rolli umsetzen kann und nicht, dass der Fußgänger da Saltos und Flickflacks und sonst was springt und der Rolli steht daneben tä tä gucken Sie hier, gucken Sie

da. Wir wolln nicht den Rolli als schmückendes Beiwerk, sondern wir wolln die Fußgänger als schmückendes Beiwerk.

Wesentlich drastischer als Christine Tiedge formuliert es ihre Trainerkollegin Andrea Dumbeck. Man mache kein Behindertenschubsen, sondern leistungs - und erfolgsorientierten Sport:

Ja, das ist natürlich nen bisschen provokativ. Natürlich machen wir einen Sport mit Menschen mit Handicap. Aber wenn man das so sieht, ich hab auch nen Handicap: ich bin unter eins sechzig, ich hab ne Brille und manchmal zwei linke Füße. Also man sollte das einfach in der Form sehen, wir sind nicht hier um Mitleid zu erregen oder zu sagen, ach wie schön, ein soziales Projekt, der Mensch darf Freude empfinden, also da reagier ich ganz arg empfindlich. Wir wollen einfach als Menschen gesehen werden, die Cheerleadingsport machen und sonst nichts. Unsere Besonderheit ist halt nicht, dass wir keinen doppelten Salto machen, sondern wir klappern mit unseren Rädern.

.....4, 5, 6, wuschel, wuschel, wuschel.....

)

Dass Rollis und Fußis gleichberechtigt seien, betont auch Katja. Die 34jährige Verwaltungsangestellte gehört zu den Fußgängerinnen. Sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, die Rollifahrerinnen moralisch zu unterstützen:

Weil ich tanz schon ne ganze Weile und bei den Rollifahrern haben wir eigentlich durchgehend Leute, die keine Tanzerfahrung haben oder wenig und natürlich im Rollstuhl das alles umzusetzen ist ja viel schwieriger umzusetzen als als Fußgänger. Und wir machen aber eigentlich das gleiche. Ich mach vier Schritte vor, vier Schritte zurück, vereinfacht gesagt und der Rollifahrer macht das mit dem Rolli. Wir Fußgänger tanzen einfach nach, was uns vorgetanzt wird und für die Rollifahrer ist das natürlich wesentlich schwieriger, grade die Drehungen, die genau auf den Punkt sein müssen, nich Nicki, stell ich mir schon ziemlich schwer vor. Ich sehe aber mit wie viel Spaß und Engagement, die dabei sind und wie auch von Training zu Training bei einigen das Selbstbewusstsein extrem wächst und das macht mir dann Spaß und motiviert mich zusätzlich.

Nicki heißt eigentlich Nicole. Die junge Frau mit den blonden langen Haaren sitzt seit August 2008 im Rollstuhl. Das Gestänge in Apfelgrün - die Lieblingsfarbe der 25jährigen. Mit ihrer neuen Lebenssituation hat Nicki sich klaglos abgefunden. Früher gehörten Reiten und Leichtathletik zu ihren Hobbys - jetzt macht sie eben Cheerleading:

Ich bin und gehe damit sehr locker um, aus dem einfachen Grund, weil ich kann daran nichts ändern. Und solange ich an einer Situation nichts ändern kann, warum soll ich darüber traurig sein. Es gibt einfach die Wege oder die Menschen, die sagen, ich sitze zwar im Rollstuhl, aber ich bin die gleiche Person, nur eine halbe Etage tiefer. Und das ist mein Motto und das bleibt auch so.

...genau, jetzt wird gedreht...in die Pyramide fahren...

Kurz vor der Mittagspause schaut Red Frister in der Halle vorbei.
Er ist Abteilungsleiter der Rollstuhlbasketballer von Alba Berlin,
In der neuen Saison sollen die CheeWhees bei den Heimspielen der 1. Mannschaft für Stimmung sorgen

Als ick gehört hab, wir wollen ein Cheerleaderrollstuhlgruppe aufbauen, fand ick`s natürlich erstmal aha....und hab dann natürlich sofort versucht, mir dit irgendwie vorzustellen und wat ick jetzt sehe, bin doch schwer begeistert. Ick freu mich druff, dass wir dit zu unsern Spielen mit einbaun können. Dit is toll, wat ick hier sehe und die meisten von den Spielern finden Cheerleading auch sehr schön.

...du nimmst den Arm hoch ...und den linken raus

Red Frister ist beeindruckt. Vor allem, als er die Pyramide sieht, mit dem der erste Musikeil abgeschlossen wird.
Dabei bilden die Rollifahrerinnen eine Linie.
Dahinter formieren sich die Fußgängerinnen.
Zwei von ihnen, Jessica und Philine, die beiden jüngsten und zierlichsten, steigen auf die Greifräder zweier Rollstühle, richten sich kerzengerade auf und puscheln mit den goldenen Pompons.

Wenn ick so sehe wie sich dit allet sortiert und in ner Pyramide endet...wir stelln uns unter ner Pyramide immer bis zur Decke irgendwat vor. Aber die Möglichkeit, die hier da sind, dass man nen festen Untersatz hat, ist schon interessant. Natürlich hab ick sofort geguckt, wie die dit lösen, dass die Räder sich nicht bewegen, weil der da druff steht auf den Rädern natürlich auch so seine eigene Bewegung hat. Aber die eine Hand festzuhalten und damit den Stuhl zu stabilisieren, ist natürlich ne pfiffige Lösung. Sieht gut aus und ich glaube, das wird auch.

.....um 11 Uhr erleben wir dann hierRollstuhlrugby....

Ein Sonnabendvormittag Mitte Juli in Berlin: auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor trifft sich die Elite der Sportler mit Handicap.
Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler findet der International Paralympic Day statt.
Mehr als 100 Athleten aus sieben Ländern zeigen ihr Können: darunter Rollstuhlbasketballer, Sitzvolleyballer, Blindenfußballer, Rollstuhlrugbyspieler und Weitspringer.
Für die CheeWhees nach der Generalprobe beim Sommerfest der Fürst Donnersmarckstiftung der erste Auftritt vor großem Publikum.
Die Anspannung ist groß. Es kribbelt, sagt Pam:

....die Masse an Menschen....sind wir ja nicht alleine...rauspuscheln...

Ich hab alles mit: Schminke, Bürste, Spiegel...also, wenn irgendjemand irgendwas braucht...Rollstuhlfahren und Schminken geht nicht...halt du dich mal lieber fest. Dann beeil dich..

Auf der Westseite des Brandenburger Tores sind weiße Zelte aufgestellt, in denen sich die Athleten umziehen können.

Nachdem alle mit ihrem Outfit zufrieden sind, wird für den Auftritt geprobt.

....Rollis alle in eine Reihe.....ja, keine Arme, nur wir Fußis machen Arme...

Eine der Fußgängerinnen kann heute nicht dabei sein, also muss die Formation umgestellt werden.

....da stimmt jetzt grad die Pyramide nicht...und deshalb stellen wir jetzt um, hallo aufpassen!

Hoffentlich klappt alles !

Die CheeWhees laufen beziehungsweise rollen in Richtung Basketballfeld.

Mit Mühe bahnen sie sich einen Weg durch die Menge. Über Rampen geht es hinauf auf die Bühne.

....Wir haben große Halbzeitpause hier beim Rollstuhlrugby und es haben Aufstellung genommen die Damen der Berlin Cheewhees....

Nachdem der Moderator die CheeWhees vorgestellt hat, bittet er die Regie, die Musik abzufahren, doch nichts passiert. Über die Lautsprecher kommt kein einziger Ton.

.....also wir ändern mal kurz den Ablauf....laden die Damen ein....Beschallungskabel....

Bei den CheeWhees: enttäuschte Gesichter. Der erste Auftritt ist geplatzt.

Nun muss mehrere Stunden gewartet werden.

.....und jetzt ganz tief rein, Konzentration...Dankeschön, Herr Bundespräsident, viel Spaß noch beim Paralympic Day hier in Berlin

Doch dann ist es endlich soweit: nachdem Bundespräsident Horst Köhler sein Geschick beim Rollstuhlbasketball bewiesen hat und eine andere Tanztruppe ihren Auftritt hatte, sind die CheeWhees dran.

Zum zweiten Mal an diesem Vormittag rollen und laufen Pam, Nicki, Fredi und die anderen auf das Basketballfeld.

....das wird ne coole Premiere...die CheWhees aus Berlin...Musik bitte....

Unter den Zuschauern: etliche Rollstuhlfahrer und Besucher, die gezielt zum Paralympic Day gekommen sind. Aber auch Passanten und Touristen, die eher zufällig unter den Linden und am Brandenburger Tor vorbei flanieren, bleiben stehen. Diesmal klappt alles...

Glücklich und mit sich zufrieden, aber auch ein wenig erschöpft verlassen die Cheewhees die Bühne:

....ich fand`s ganz gutes war sehr gut

Vier Monate später:

Die Cheewhees haben inzwischen weitere Auftritte absolviert und auch die Premiere bei den Rollstuhlbasketballern von Alba Berlin gehört bereits der Vergangenheit an.

.....let`s go Alba, let`s go...

Christine Tiedge und Andrea Dumbeck haben schon längst wieder die Köpfe zusammengesteckt und arbeiten an einer neuen Choreographie.

....Alba...Alba....

Nicki, Pam, Fredi und die anderen CheeWhees wollen auf alle Fälle weiter puscheln und hoffen, dass sich weitere Rollifahrerinnen von der - gar nicht so - verrückten Idee begeistern lassen. Denn:

Also, es ist einfach lustig, die Leute sind lustig, die Choreographie, wenn man sie jetzt endlich drauf hat...macht Spaß, ist einfach toll.

..... Was sind wir? Berlin CheeWhees!.....

Musik: PJ Duncan: Let`s get ready to rumble

En Vogue - Free your mind Musik: PJ Duncan: Let`s get ready to rumble